

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 293.

Verlags-Preisnehmer No. 293.

Samstag, den 27. Juni.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1903.

Morgen-Ausgabe.

Für das 3. Quartal 1903

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 M. 50 Pfg. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen
der Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Übersicht.

Die Wahlschlacht ist geschlagen, der Kampf zu Ende, aber die Nachwirkungen des Kampfes werden sich noch längere Zeit geltend machen, die Hitze und die Leidenschaftlichkeit, die sich während der Wahlzeit aufgeschaukelt hat, noch geraume Zeit vorhalten. Leider hat die Leidenschaftlichkeit des Wahlkampfes, oder richtiger gesagt in diesem Fall die Verhetzung der Massen, in Laura-Hütte zu Ausschreitungen seitens der polnischen Bevölkerung geführt, wie sie in den Wahlmahlen des Deutschen Reiches erfreulicher Weise zu den verschwindenden Ausnahmen gehören.

Im übrigen bildet die Erstarkung der polnischen Bewegung überhaupt einen der dunklen Punkte der diesmaligen Reichstagswahlen. Der Versuch, alle deutschen Elemente zu einem geschlossenen Zusammenhalten gegen die polnische Gefahr zusammenzuschließen, ist leider mißlungen, da die Parteizersplitterung und die Parteiverbitterung unter den Deutschen sich als zu groß erwiesen hat. Ebenso ist der Versuch mißlungen, die bürgerlichen Parteien zu einem geschlossenen Vorgehen gegen die Sozialdemokratie zu vereinen, wenn auch in der Mehrzahl der Wahlkreise die Parole: Gegen die Sozialdemokratie! befolgt worden ist. Das immense Anwachsen der Sozialdemokratie ist das charakteristischste Merkmal der diesmaligen Reichstagswahlen.

Eine sehr heikle Konstellation ist es, der sich der neu gekrönte König Peter I. in Serbien gegenüber sieht. Der Volksjubel, die Ovationen, der Huldigung und die sonstigen begeisterten Kundgebungen, mit denen König Peter in Belgrad begrüßt worden ist, und der aufrichtige Enthusiasmus, mit denen seine Thronbesteigung von dem

serbischen Volke aufgenommen wurde, können den König Peter nicht über die Schwierigkeiten hinwegtäuschen, die er zu überwinden hat. Der jahrelange Zustand despotischer Willkür hat die Massen ebenso verwildert, wie der an dem letzten Sprossen der Obrenowitsch und seinen Anhängern verübte politische Mord. Und insbesondere das serbische Offizierskorps scheint sich in der Rolle zu gefallen, wie sie im alten Rom die Prätorianer spielten. Zu all diesen Schwierigkeiten kommt noch die größte, in welche sich Peter I. durch die Forderung nach einer Bestrafung der Königsmörder verwickelt sieht, und die er zu erfüllen außer Stande ist. Wahrscheinlich, es ist keine beneidenswerte Situation, in welcher die Dynastie der Karageorgiewitsch das schlecht verwaltete Erbe der Obrenowitsch antritt!

Wenig beneidenswert ist auch die Situation, der sich der bisherige Banus von Kroatien, Graf Rhuen-Edervarb, in Ungarn gegenüber sieht. Die Erbschaft, welche der Ministerpräsident v. Szell seinem Nachfolger hinterlassen hat, ist von zweifelhafter Güte und die Passiva bleiben hinter den Aktiva nicht allzu weit zurück. Die Schwierigkeiten, welche ihm die verworrenen Parteiverhältnisse und der Widerstand der oppositionellen Gruppen schon bei der Kabinettsbildung bereiteten, lassen einen Schluss darauf zu, wie dornige Pfade er in seiner Ministerpräsidentenschaft zu wandeln haben wird. Jedenfalls wird er die Erfahrung machen, daß die kroatischen Gewaltmethoden bei den heißblütigen Ungarn nicht ohne weiteres verfangen.

Recht verworren ist auch die Situation in der cisleithanischen Hälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die parlamentarische Maschine ist abermals ins Stoden geraten, da die Tschechen in ihrer rabiaten Obstruktionspolitik fortfahren. So muß denn wieder der verächtliche § 14, der den Verordnungsweg an die Stelle der Legislative setzt

Konfiskation des Eigentums zc. kämen, alle Welt vor ihnen fliehen würde. Um zur Macht zu gelangen, haben sie als vorzügliche Geschichtskenner entdeckt, daß in einem so leicht allen Eindringlichen zugänglichen Lande wie Frankreich von jeher das sicherste Mittel, Einfluß zu gewinnen, darin bestand, dem großen Haufen irgend eine bedeutende Gefahr vorzuspiegeln und sich als Retter aufzuspielen. Dies war unter anderem der Schachzug Napoleons III., mit dem er Frankreich überrückte, welchem er die Überzeugung beizubringen wußte, daß er die Gesellschaft gerettet habe und die letzte Stütze der Ordnung sei. Die Sozialistenführer fingen damit an, die „militärische Gefahr“, die große Verschwörung der Generale an die Wand zu malen. Sie setzten als Bedingung für ihre Mitwirkung zur Beseitigung dieser Gefahr, daß sie ein Plätzchen im Kabinett erhielten. Als sie mit Willen ins Ministerium einzogen, wurden sie selbstverständlich auch Mitglieder der Regierungsmehrheit im Parlament und suchten sich nun um jeden Preis in dieser Stellung zu behaupten.

Die militärische Gefahr hielt nicht lange vor und es galt etwas anderes zu finden. Die klerikale Gefahr kam an die Reihe. Dies war ein um so glücklicherer Fund, als die Sozialisten damit gewiß waren, die heftigsten Leidenschaften zu erregen und auf die Beihilfe der benachbarten Gruppe der Radikalen zählen konnten, in deren Reihen antisirchliche Neigungen seit langer Zeit schlummerten und nur darauf warteten, aufgeweckt zu werden. Die Politik der sozialistischen Partei besteht heutzutage darin, die entfachte Feuersbrunst ohne Unterlaß zu schüren, weil es ohne sie um ihren Einfluß in der Kammer geschehen wäre. Zuerst hat man die Männerkongregationen in die Glut geworfen, jetzt geht es an die Frauenorden und man dürfte denken, daß die Gefatomben hiermit zu Ende wären, da es selbst manchem Radikalen zu viel geworden war. Keineswegs. Es bedurfte neuen Brandstoffs und der religiöse Krieg soll nunmehr fortgesetzt werden, indem man auf die Tagesordnung den Kampf gegen die Weltgeistlichkeit, die Trennung der Kirche vom Staate und die Unterdrückung des Kultusbudgets schreibt. Combès läßt sich von den Ideen der Sozialisten über Gehilfen unterjochen, obgleich sie im Widerspruch zum Gefühl der überwiegenden Mehrzahl der Franzosen stehen. Frankreich ist nicht klerikal gesinnt, bedeutend weniger als einige benachbarte Nationen. Aber wenn es nicht klerikal ist, so ist es ein Land, welches von tiefem religiösen Gefühl beherrscht wird und nicht duldet, daß man an seine kirchlichen Gewohnheiten tastet. Es ist außerdem ein Land des Edelmut, der Güte und des Mitleids, welches sich instinktmäßig auf die Seite der Unterdrückten stellt. Der augenblickliche Religionskrieg wird zum Resultate haben, daß er die religiösen Empfindungen steigert und die klerikale Gefahr, die man vor sich hat und zu bannen meint, vielleicht erst hervorruft. Gambetta hat zwar den Ausspruch getan: Der Klerikalismus ist unser Feind, war aber im übrigen keineswegs ein Feind der Kirche, welcher er gern alle Rechte zugestand. Jules Ferry und Goblet zeigten sich gleichfalls gemäßigt gegen den Klerus.

Der schlimmste Einfluß der Sozialisten macht sich gegen die Armee geltend, die sie unter verdammenswerter Beihilfe des Kriegsministers André in zwei politische Lager geteilt haben. Unter den Augen der Regierung, welche nicht wagt, Einsicht zu tun, weil sie der sozialdemokratischen Stimmen nicht entbehren kann, findet eine erbitterte antimilitärische Propaganda statt, welche allmählich jede Disziplin im Heere zerstören muß. Dies sind in großen Zügen die Ausführungen Malines, welche vielseitige Zustimmung nicht nur in Epinal, sondern im ganzen Lande gefunden haben.

von der Seite) in einem Winkel von 55 Grad, zu einer vom Vorder- bis Hinterstehen gedachten Linie und bei achterlichem (direkt oder seitlich von hinten) kommenden Winde „vierkant“. Die Rachen werden außerdem noch von den Toppanten (Draht- oder Tauenenden, welche durch an den Masten oder den Stengen befestigten Blöden geschnitten und an Deck auf Tassen gesetzt sind) gehalten. Die Toppanten der Bram- und Oberbramrachen sind in den Masten befestigt, wie auch das ganze laufende Gut dieser beiden Rachen, welches man zur Bedienung der Segel benötigt, in diese läuft. Nur die Falle (zum Öffnen der Rachen durch Scheibegatts in den betreffenden Stengen geschnittenen Tauenenden) werden bei den beiden genannten Rachen ebenso wie die Marsfalle von Deck aus bedient. Zum Aufhissen sind alle Rachen außer den Unterrachen eingerichtet. Auf den Rachen ist ein Wegtag (eine durch Ringbolzen gesteckte Eisenstange) angebracht, an welchem die betreffenden Segel angehängt (mit dünnem Schußmannsgarn [geteertem, biden Bindfaden] angehängt) werden. Die Untersegel werden an den Schothörnern (den beiden untersten Enden des Segels, in welchen ein Eisenring eingepfist ist) nach Deck zu gesetzt, die nächst höheren Segel immer nach den Roden der unter ihnen liegenden Rachen. Diese Schoten laufen durch Scheibegatts in den Masten an Deck und sind an den Regelbänken befestigt, werden auch von hier aus bedient. Zur sonstigen Bedienung der Segel sind zum Reffen (Verkleinern der Segel bei starkem Winde) Reffstalten, Reffkleinen, Reffknebel, Buggerings und Weiltane an diese angebracht. Zum Reffen sind nur die Untersegel und Marssegel (dieses sind die größten Segelflächen) eingerichtet, die Bram- und Oberbramrachen nebst Stengen werden bei starkem Winde an Deck genommen. Ein Segel besteht aus dem eigentlichen Segeltuch, welches aus mehreren Breiten zusammengenäht ist und dem es begrenzenden Rahmen, sogenannten Vfl. Das ober

oder Streik, an der Einhaltung der Frist verhindert, so soll deren Verlängerung für die Dauer der Verhinderung eintreten. Die Ausschreibungen sollen auch in den amtlichen Organen der Handwerkskammer veröffentlicht werden. Weiter schlägt die Kammer vor, Betriebe in Zuckfabriken, Gefängnissen oder sonstigen Strafanstalten, sowie solche Unternehmer, welche ihre Arbeiten ganz oder zu einem erheblichen Teile dort ausführen lassen, von der Konkurrenz auszuschließen. Die Kammer befürwortet sodann die Einführung des Mittelpreisverfahrens mit der Maßgabe, daß Angebote von mehr als 25 Prozent unter oder über dem Kostenanschlag außer Betracht bleiben. Nach dem Vorschlag der Kammer soll die vorzugsweise Berücksichtigung der am Orte der Ausführung oder in dessen Nähe wohnenden Gewerbetreibenden, und unter diesen die zur Führung des Meistertitels berechtigten auch dann erfolgen, wenn verhältnismäßig nicht erhebliche Preisunterchiede vorliegen. Auch soll dies nicht nur bei Bau-, sondern bei allen Arbeiten geschehen. Nachdem die Kammer bezüglich der Sicherheitsleistung einige Erleichterungen und die Bevorzugung deutscher Arbeiter befürwortet hat, tritt sie dafür ein, daß bei der Bildung des Schiedsgerichts statt der Provinzialbehörde der Vorstand der zuständigen Interessenvertretung (Handwerks-, Handels- oder Landwirtschaftskammer) mitwirkt, und daß die durch den Vertrag entstehenden Kosten von der Verwaltung allein zu tragen und nur der Stempel geteilt wird. Endlich tritt die Kammer auch dafür ein, daß nach jeder Submission jeder Bewerber unverzüglich von dem Resultat zu benachrichtigen ist, damit die Ausgefallenen nicht etwa in Unkenntnis der Sachlage andere Aufträge ausführen. Zum Schluß befürwortet die Kammer die Schaffung von Bestimmungen, welche die strengere Durchführung der Vorschriften gewährleisten, weil die Beschwerden sich weniger gegen die Bestimmungen als gegen deren Handhabung seitens der zuständigen Behörden bzw. Beamten richten.

Danz-Konzert. Über den blinden Pianisten Philipp Danz, der auch hier, wie bereits bekannt, ein Konzert unter Mitwirkung der Konzertfängerin Lillie Berdrow und des Konzertsängers August Jung (Violone) am Montag, den 23. Juni, im Saale der „Voge Plais“ geben wird, schreibt das „Reinhardt Tageblatt“ u. a.: „Der aus Mainz gebürtige blinde Pianist Philipp Danz gab gestern im Zentraltheater ein Konzert, dessen künstlerisches Resultat ein recht gutes genannt werden kann. Das gleiche läßt sich auch von dem pekuniären Resultat behaupten, denn der Saal war voll besetzt (sein letztes Vorspiel in unserem Saal war ein Konzert) und die für solchen Andrang nicht berechneten Garderoben erwiesen sich als durchaus unzureichend.“ — Den hiesigen Mitwirkenden geht ein guter Ruf voraus. Der Verlauf des Konzertes kann daher nur recht teilnahmsvoll empfunden werden. Den Vorverkauf der Karten besorgt die Postmusikalienhandlung von Heinrich Weiss, Wilhelmstraße 20.

Die Ferien-Verfügung des Justizministers. Die von dem Justizminister an die hiesigen Behörden erlassene Verfügung, betreffend die Behandlung von Ferienfällen, hat folgenden Wortlaut: Wie die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses erkennen lassen, haben die gegenwärtig geltenden Bestimmungen über die Gerichtsferien in ihrer Handhabung durch die Gerichte zu Mißständen geführt, auf deren Beseitigung auch bei grundsätzlicher Beibehaltung der Einrichtung der Ferien Bedacht genommen werden muß. Wenn auch eine durchgreifende Abhilfe nur durch eine anderweitige Regelung der Reichs-gesetz erwartet werden darf, so wird doch einem erheblichen Teil der laut gewordenen Klagen schon dadurch Rechnung getragen werden können, daß von § 202 Abs. 3 des Gerichtsverfassungsgesetzes, wonach das Gericht auf Antrag auch andere Sachen als Ferienfällen bezeichnen kann, als die gesetzlich als solche bezeichnet sind, häufiger Gebrauch gemacht wird, als bei vielen Gerichten bisher geschehen zu sein scheint. Es wird bei Aufstellung der Ferienpläne sorgfältig zu erwägen sein, welches Maß von Arbeits-

kräften zu einer ordnungsmäßigen Erledigung der Ferienfällen im weiteren Umfange ohne Überanstrengung der zurückbleibenden Richter erforderlich ist. Dementsprechend wird die Zahl und die Besetzung der zu bildenden Ferienkammern, sowie gleichzeitig die Zahl der zu beurlaubenden Richter dieser Gerichte bestimmt werden müssen, und es wird auch für ausreichende Besetzung der Gerichtsschreibereien und Kanzleien auch während der Ferien Sorge zu tragen sein. Um eine liberale Durchführung dieser Verfügung zu ermöglichen, sind vom Justizminister dem hiesigen Amtsgerichte 3 Hilfsrichter für die Dauer der Ferien zugewiesen worden. — Diese Verfügung des Justizministers wird nur in ganz geringem Maße Abhilfe der im Abgeordnetenhaus laut gewordenen Beschwerden herbeiführen. Die Bestimmung, ob eine Sache als Ferienfall zu behandeln ist oder nicht, enthält eine richterliche Tätigkeit, und ist der Justizminister deshalb nicht berechtigt, den richterlichen Beamten Vorschriften nach dieser Richtung hin zu machen. Er kann sich, wie dies in seiner Verfügung auch zum Ausdruck gekommen ist, nur darauf beschränken, den Richtern derartige Anordnungen zu empfehlen. Im allgemeinen wird aber eine derartige Empfehlung von den Gerichten wenig beachtet werden, denn dieselben wachen eifrigst nach eiserfüllt über ihr richterliches Unabhängigkeitsprinzip und sind nicht geneigt, eine Einmischung in ihre Tätigkeit, selbst wenn sie von ihrem obersten Chef ausgeht, zu dulden. Eine durchgreifende Änderung zum Besseren hätte, wie der Justizminister ja auch selbst zugibt, nur auf gesetzgeberischem Wege erfolgen können.

Deutscher Ostmarken-Verein (Ortsgruppe Wiesbaden). Der im vergangenen Winter an die Bewohner Wiesbadens ergangene Aufruf um Bücher

Einführung dieser Getränke ungemein erschwert wird. Es scheint, als wollte jeder deutsche Getränkefabrikant eine hohe Steuer von jedem erheben, der dem Alkohol entgeht. Hoffentlich wird es nicht lange dauern, bis ein biederer Apfelweinfabrikant alkoholfreien „Hohensteiner“ so billig abgibt, wie den richtigen „Apfelwein“, und er darf dann sicher sein, ein gutes Geschäft und den doppelt zu teuern Pommes, Prada &c. Getränken die erfolgreichste Konkurrenz zu machen. Die Amerikaner verstehen sich besser auf die Sache und eine „Konjunktur“ zu benutzen. Raum zieht man gegen Bierfeind und Bierherz zu Felde, da erscheinen sie schon mit einem alkoholfreien Bier auf dem Plan, und sie sind klug genug, sich den Mangel an Alkohol nicht besonders bezahlen zu lassen. Ihr neues Bier — es führt den anmutigen Namen „Hoplos“, ist ganz wie anderes aus Malz und Hopfen hergestellt und hat, wenn man überhaupt von einem Nährwert des Bieres reden kann, dessen ebenso viel als das alkoholische braune Getränk. Es sieht genau so aus, wie dieses — hell und dunkel — hat reichlich so viel Kohlensäure, schäumt deshalb kräftig und hält den Schaum lange. Kurzum, es sieht sehr biomäßig, appetitlich aus und schmeckt ausgezeichnet, etwas nach dem Köstlicher hin. Selbst die, welche sich erst nicht recht mit dem ein wenig süßlichen, malzigen Geschmack befreunden, werden sich bald an ihn gewöhnt haben. Sehr wesentlich ist, daß der Preis ein durchaus angemessener, billiger ist. Ein Flaschen mit 1/2 Liter Inhalt kostet ohne Glas nur 10 Pf. Da das Flaschen an Wirte und Wiederverkäufer natürlich viel billiger abgegeben wird, sollte man dies Getränk überall in den Restaurationen für 15 Pf. das Glas bekommen können. Nun, ob sich die über die Antialkoholbewegung betrübten Wirte klug dazu verstehen, sich durch Mitführung billiger, alkoholfreier Getränke den Verhältnissen anzupassen, ist eine andere Frage. Jedenfalls können wir durstigen, aber für ihre Gesundheit besorgten Leuten noch eigener Probe bestens empfehlen, sich einmal ein paar Flaschen „Hoplos“ das schon in allen besseren Lokalgeschäften zu haben ist, zu leisten, um „der Sache auf den Grund zu gehen“.

— **Beschreibung.** Der Bezirksverband Wiesbaden kaufte von Frau Jakob Beckel eine, deren Grundstück District „Auf der Bahr“ in der Größe von 28 Ar 27,75 Quadratmeter durch Vermittlung der mit dem Ankauf beauftragten Immobilien- und Hypotheken-Agentur von O. Reiter, Seerobenstraße 27.

Verkehrs-Nachrichten.

* Der Wiesbadener Lehrerverein hält seine Monatsversammlung Samstag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, im Hotel Konnenhof. Herr Mittelschullehrer Klein wird einen Vortrag über „Das Eiszeitalter“ halten. Sodann erfolgt neben der Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten die Wahl zweier Mitglieder zur Lesebuch-Kommission.

* Die Krieger- und Militär-Kameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ feiert am Sonntag, den 28. d. M., ihr Sommerfest auf dem Turnplatz Hehlberg.

* Am Sonntag, den 28. Juni, hält der „Wädertklub Seiterkeit“ in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, ein Tanzfranzösisches ab.

Kleine Chronik.

Den Tod im Rhein gesucht hat der in Honnef zur Kur weilende Rentner Hermann Vohs aus Hamburg. Die Leiche wurde am Mittwoch gelandet. Was den Lebensmüden, der Millionär sein soll, zum Selbstmord getrieben hat, ist nicht bekannt.

Aus Berlin melden die Blätter, daß neben dem Sessing-Theater ein Gispalast nach dem Muster des Pariser Palais de Glace mit einer Sommeresplanade und einem Konzerttheater errichtet werden soll.

Nach 27-jähriger Zuchthausstrafe wurde, wie geschrieben wird, der aus Rolle, Bezirk Osnabrück, gebürtige, 1876 wegen Raubmordes, be-

seiner Redner seine Geduld sehr auf die Probe. Zu ihnen gehörte Matthew Arnold. „Er kam hierher und hielt 100 Vorlesungen“, schreibt Bond. „Niemand hörte jedoch etwas davon, selbst nicht die Leute in der ersten Reihe. Der Saal war voll, und draußen stand eine große Menge. Matthew Arnold trat vor, öffnete sein Manuskript, legte es auf das Pult und bewegte die Lippen. Ich höre seinen Ton. Nach einigen Minuten sagte General Grant zu seiner Frau: „Nun, Frau, wir haben bezahlt, um den britischen Löwen zu sehen, wir können ihn nicht brüllen hören, tun also besser, nach Hause zu gehen.“ Trotzdem vollendete Matthew Arnold seine Tournee und kehrte mit einer schönen Summe nach England zurück.“

* **Verschiedene Mitteilungen.** Das Melancthon-Haus in Bretten wird am 20. Oktober d. J. in Gegenwart des badischen Großherzogspaares feierlich eingeweiht werden. Auch der Kaiser will einen Vertreter senden.

Der Rektor Magnificus und der Senat der Universität Breslau hat eine Rennerung beschlossen, die von den Studierenden mit Interesse begrüßt werden dürfte: Es sollen im kommenden Wintersemester verschiedene Vorlesungen über

als angegebener, wohlhabender Gutsbesitzer auf der Rostfarm gelebt, er hatte die Kirche regelmäßig besucht und war mit der Geistlichkeit befreundet gewesen. Erst eine Alimentationsklage, welche ein Dienstmädchen gegen Douglas anstregte, worauf dann seine rechtmäßige Gattin ein Scheidungsverfahren einleitete, ließ, brachte Douglas in ähnen Leumund. Douglas war dreimal verheiratet und hat aus seiner ersten und dritten Ehe je zwei Kinder, außerdem soll er 31 uneheliche Kinder haben.

Wer in den nächsten Tagen nach Mailand kommt, wird die größte Sehenswürdigkeit der Stadt nur von außen bewundern können. Denn am 30. Juni wird der ehrwürdige Mailänder Dom für einen ganzen Monat geschlossen werden, um sein Inneres von all dem Staub zu reinigen, der sich in — zwanzig Jahren dort aufgehäuft hat. Die sorgsamsten Hausfrauen, die auf die tägliche Instandsetzung ihrer Zimmer bedacht sind und jedes Stübchen als ihren größten Feind verfolgen, werden sich wohl wundern, daß man den größten Monumentalbau Mailands nur einmal in zwanzig Jahren reinraucht.

„Eier sind Eier“, wird mancher sagen; manchmal können Eier aber auch Liebesbriefe abgeben, wie folgender Fall zeigt: Der Lagerverwalter eines großen Eier-Einfuhrhauses in Liverpool war mit dem Öffnen von soeben aus Kanada angekommenen Eiern beschäftigt, wobei ihm ein Ei mit folgender Aufschrift ausfiel: „Gepackt von Frau Meade, einer einsamen Witwe, 30 Jahre alt, Meades Farm in Bellevue, Manitoba.“ Was lag näher, als daß der Kaufmann, zufällig ein Witwer von 40 Jahren, sich unter Beifügung seines Bildes an die Schreiberin dieses sonderbaren „Liebesbriefes“ wandte? Drei Wochen hernach erhielt er ein Telegramm des Inhalts: „Come“ (Komm). Er kam, und beide haben aufgehört, einsam zu sein.

Die teuerste Zeitung der Welt ist die in Dawson City, der seit den Goldfunden am Klondike entstandenen Stadt, erscheinende „Klondike Morning Post“, die im Abonnement jährlich 1500 Mk. kostet und von der eine einzelne Nummer für 30 Mk. zu haben ist. Der Preis für Anzeigen in diesem Blatte ist dementsprechend 300 Mk. die Zeile.

Die Fundstagsgeschichten beginnen bereits in der Presse aufzutreten. „Daily Express“ läßt sich von der anderen Seite des „großen Heringssteines“ kasseln, in Kentucky habe der Farmer Strom Crowl eine Scheuer auf in die Erde gerammten Weidenpfählen gebaut. Unter dem Einflusse der starken Regenfälle fäßen die Weidenpfähle Wurzeln und wuchsen so schnell, daß die Scheuer heute schon einige 20 Fuß über den Erdboden gehoben in der Luft schwebt.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatt“:

Reichstags-Stichwahlen. Tondern: Leonhardt (frei. Volksp.) gewählt. — Herzfeld-Huenfeld-Rotenburg: Werner (Deutschsozial-Reform) mit 8823 Stimmen gegen Müller (Zentr.) mit 4396 Stimmen gewählt. — Hof: Münch-Ferber (nat.-lib.) gewählt. — Pyritz: Kroschell (Antif.) gewählt. — Bagrenuth: Hagen (nat.-lib.) gewählt. — Danzig (Rand): Doerflin (Reichsp.) gewählt. — In Homburg in der Pfalz und Lippe-Deimold finden die Stichwahlen erst am 27. Juni statt.

wb. Berlin, 26. Juni. Nach den bis 12 Uhr mittags vorliegenden Stichwahl-Resultaten waren gewählt: 19 Konservativ, 19 Reichspartei, 8 Antisemiten, 11 Zentrum, 43 Nationalliberale, 20 freisinnige Volkspartei, 6 deutsche Volkspartei, 9 freisinnige Vereinigung, 25 Sozialdemokraten, 8 Christl., 3 Polen, 5 Welfen, 8 Bund der Landwirte und Bauernbund und 6 Wilde. Sechs Resultate stehen noch aus, samt zwei noch zu vollziehenden Stichwahlen in Deimold und Homburg in der Pfalz.

wb. Planen, 26. Juni. Wie dem „Voigtland. Anz.“ aus Hof gemeldet wird, kam es gestern Abend dort nach Verkündung des Wahlresultats zu Ausschreitungen. Die Schupente wurden mit Ziegelsteinen beworfen, so daß zur Unterstützung der Polizei die Gendarmerie und Feuerwehrr herangezogen werden mußten. Sechs meist junge Burschen wurden verhaftet.

wb. Berlin (Ungarn), 26. Juni. Heute früh 6 Uhr trat hier ein heftiges Erdbeben ein. Es erfolgten vier Stöße. Mehrere Häuser der Vorstadt stürzten ein und fast sämtliche Häuser der Stadt sind beschädigt. Unter den Einwohnern herrscht Panik.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

Der 21. Deutsche Weinbaukongress tagt dieses Jahr in Mainz, und zwar vom 14. bis 18. August d. J. Mit dem Kongress wird eine Ausstellung solcher Gegenstände verbunden, die sich zum Gebrauche beim Weinbau und Weinhandel, bei der Weinbereitung und dem Verkauf der We

Gold- und Silberwaaren. Uhren.

Kein Laden. Billige Preise. **Grosses Lager. Langgasse 3, 1 Stiege, an der Marktstr.** **Etagengeschäft** **Grosses Lager. Langgasse 3, 1 Stiege, an der Marktstr.** **Kein Laden. Billige Preise.**
Kauf und Tausch von altem Gold und Silber. **Fritz Lehmann, Goldschmied.** Kauf und Tausch von altem Gold und Silber.

Stahlbad Langenschwalbach.

Hôtel Berliner Hof.

Altrenommiertes Haus mit grossem Restaurant, gänzlich neu renovirt.
Das ganze Jahr geöffnet.

Neuer Besitzer **H. Dietrich**,
vormals langjähriger Pächter des Hôtel Continental. F 74

Paul Strasburger

Bankgeschäft

Paul Strasburger

Museumstrasse 1a

Paul Strasburger

Wiesbaden

Paul Strasburger

Zahlung von Coupons

Paul Strasburger

Kauf von Werthpapieren

Paul Strasburger

Verkauf von Werthpapieren

Paul Strasburger

Auskunft über Werthpapiere

Paul Strasburger

Börsen-Aufträge für Frankfurt a/Main

Paul Strasburger

Eigene Firma in Frankfurt a/Main

Paul Strasburger

Börsen-Aufträge für Berlin

Paul Strasburger

Börsen-Aufträge für London

Paul Strasburger

Börsen-Aufträge für Paris

Paul Strasburger

Stahlpanzer-Tresors

Paul Strasburger

Vermiethbare Fächer

Paul Strasburger

Bankgeschäft

1675

Heinrich Lanz * Mannheim.

Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampfdreschmaschinen und Lokomobile



Patent-Selbsteinleger, Patent-Strohpresse.

(Mbm. a. 210/4 g.)
F 18

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13 * Ecke Geisbergstrasse,

empfiehlt

Eisschränke

mit Glaswänden,
mit Zinkwänden,

Eismaschinen,

bestes am. System,

Eisformen,

Fliegenschränke,

Fliegenglocken

in grösster Auswahl zu sehr
billigen Preisen. 1484



Rohstoff-Genossenschaft für das Eisengewerbe.

E. G. m. b. H. zu Wiesbaden.

Übersicht der Rechnung für 1902.

Einnahmen.	Mt.	Pf.	Ausgaben.	Mt.	Pf.
1. Immobilien-Gewinn	3459	95	1. Immobilien-Gewinn	4927	86
2. Geschäftsguthaben-Gewinn	5000	—	2. Allg. Versch. u. Spark.-Verein	2203	89
3. Allg. Versch. u. Spark.-Verein	1889	82	3. Zinsen-Gewinn	8506	84
			4. Unkosten	158	56
			5. Mobilien	150	—
			6. Kassenbestand 31. Dezember 1902	2	62
	10,349	77		10,849	77

Bilanz.

Activa.	Mt.	Pf.	Passiva.	Mt.	Pf.
Kassenbestand 1. Januar 1903	2	62	Hypotheken-Gewinn	165,000	—
Immobilien-Gewinn	169,583	81	Geschäftsguthaben-Gewinn	5000	—
Allg. Versch. u. Spark.-Verein	314	07			
Mobilien-Gewinn	150	—			
	170,000	—		170,000	—

Mitgliederzahl 1. Januar 1902 = 52.

Zugang pro 1902

Abgang „ 1902 = 3.

Mitgliederzahl 1. Januar 1903 = 49.

Die Haftsumme beträgt für jeden erworbenen Geschäftsanteil Mt. 1000.—

demnach von 399 Geschäftsanteilen „ 399,000.—

Dieselbe hat sich gegen das Vorjahr um „ 16,000.—

reduziert.

Das Geschäftsguthaben beträgt am 1. Januar 1903 5000.—

Der Vorsitzende: Louis Weyer. Karl Gath.

Franz Hirsch.

Karl Engel.

Karl Wolf.

F 483



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extrahates und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Konvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Wiesbaden bei F. A. Müller, Adelsheidestr. 32. F 192

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

Bekanntmachung.

Vielefelder Wäse, ganze Ausstattungen, ferner Mobiliar-Einrichtungen aus renommierten Fabriken gegen langjähriges Ziel zu billigen Fabrikpreisen. Off. unter N. 389 an den Tagbl.-Verlag.

Magnum-bonum-Kartoffeln.
prima schöne Waare, liefert centnerweise
Otto Unkelbach, Kartoffelhandlung,
Schwalbacherstr. 71. Telefon 2784.



Man fährt am besten mit

„Veritas“.

Nur zu haben bei: 1671
Becker, Moritzstrasse 2.

Offerte eingemachte Bohnen à Pfd. 16 Pf.,
Delicate-Sauerkraut à Pfd. 10 Pf., saure
Gurken St. 5 Pf. Frauenthrage 10, Baden.

27 Sellmundstraße 27.

Apfelwein,

prima Qualität, pr. S. 26 Pf., leicht gefiltert.
empfiehlt **J. C. Bürgener.** 1437

Schutz-Mark.



Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.
 Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
 Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als
 vorzügliches Mittel gegen Hals-, Magen-,
 Blasen- und Nierenleiden.

General-Depôt: **Peter Enders, Wiesbaden,**
 Michaelsberg 33. Tel. 195.

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln a. Rh.

F 69

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Samstag, den 27. Juni er., Abends 8 Uhr:

Familien-Abend

Schützenhalle bei Ritter,

wozu die verehrl. Mitglieder höfl. einladet

Der Vorstand.

F 369

Gartenbau-Verein.

Versammlung am Samstag, den 27. Juni, Abends 9 Uhr,
 im Hotel Nonnenhof.

Der Vorstand.

F 405

Wiesbadener Schützen-Verein.

Vorläufige Anzeige.

Unsere diesjährige programmatische

F 398

Rheinfahrt

findet am 23. August statt. Nähere Details werden demnächst bekannt gegeben.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet
 J. A.: Der Vorstand.

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, 1704
 von Mk. **1.50** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur
 richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
 Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar,
 per Stück von Mk. **1.80** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Streng reell! Möbel jeglicher Art complete Betten

liefert frachtfrei direct an Private ohne
 Zwischenhändler reell und billig große
 leistungsfähige auswärtige süddeutsche

Möbelfabrik

unt. constanten Bedingungen u. strenger
 Discretion auf monatliche od. vierteljähr-
 liche Ratenzahlungen ohne Erhöhung des
 wirtl. reellen Preises. Langjährige Garantie
 für solide Ausführung. Off. u. R. 121
 an den Tagbl.-Verlag.

F 69

Club-Sessel. Club-Sofas.

Feinste Ausführung.

Billigste Preise.

Adolph Seipel,

Riehlstrasse 11.

On parle français. English spoken.

Gimbeerstr., Stachelbeeren, Johannis-
 trauben am Stod. bill. zu vt. Südwstr. 2, 2 r.

Männergesang-Verein Concordia.



Samstag, den 4. Juli,
 Abends präcis 9 Uhr:

1. ordentliche
 Generalversammlung
 im Vereinslokal
 „Stadt Frankfurt“.

Tagesordnung: